## Forum 4

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden zunächst durch die Referenten

- Peter Bole, VDW: „Initiative Nachwuchsförderung im Werkzeugmaschinenbau“ und
- Wolfram Kreklow, BerufsausbildungsInitiative Pritzwalk („Quandt-Initiative“): „Ausbildung von technisch begabten Jugendlichen – Ein Weg zur Gewinnung qualifizierter Fach- und Führungskräfte“

praktische Beispiele vorgestellt, wie Innovationen und Weiterbildungsaspekte erfolgreich in eine betriebliche Berufsausbildung integriert werden können. Beide Referenten kamen zu dem Ergebnis, dass die Anreicherung der betrieblichen Ausbildung mit Weiterbildungsanteilen, die sogar in ein Studium münden können, zu einer Attraktivitätssteigerung der betreffenden Berufe und Standorte führt und somit der befürchtete Fachkräftemangel und die Abwanderung in andere Regionen / Länder verhindert werden kann.

In der anschließenden Diskussion wurde herausgestellt, dass Ausbildung als Startpunkt für Weiterbildung, für lebenslanges Lernen zu sehen ist. Umgekehrt wurde aber auch betont, dass Weiterbildung in der Ausbildung zukünftig als Notwendigkeit verstanden werden sollte. Auch wurde dabei auf die Bedeutung der Unternehmen bei der Ausbildung hingewiesen. Ohne entsprechende Bedarfsanalysen der Betriebe z. B. sei es nicht möglich, die innovativen und auf Weiterbildung zielenden Ausbildungsmodule zu ermitteln, die den Fortschritt in Wirtschaft und Technik auch auf den Ausbildungsbereich übertragen würden. Ausbildung sei nur in sinnvoller Weise möglich, wenn jegliche Innovationen (z. B. in der Technik) in eine Ausbildung einfließen würden.
In diesem Zusammenhang kam bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Frage auf, wie gerade durch Stiftungen im Berufsbildungsbereich dazu beigetragen werden kann, den Mangel an Fachkräften und die Abwanderung von potenziellen Auszubildenden bzw. Fachkräften zu vermeiden. Ebenso spielte die Klärung der Frage eine Rolle, wie die Stiftungsgründung in diesen Bereichen erleichtert werden kann, z.B. durch Stiftungsgründungen aufgrund von Anleitungen großer schon bestehender Stiftungen (sog. Stiftungskooperationen).
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass zur Erhöhung der Attraktivität und damit zur Stärkung von Wirtschaftsstandorten mittels Verbesserung der Ausbildung durch Weiterbildung bzw. Studium in Zukunft viel getan werden kann. Dabei wurde diskutiert, wie die beiden vorgestellten praktischen Beispiele in andere Branchen und Regionen übertragen und durch Stiftungsgründungen und Stiftungen unterstützt werden können. Es wurde betont, dass hinsichtlich der Funktion des Stiftungswesens in diesem Bereich noch eine bessere Vernetzung erforderlich ist und es viel mehr koordinierender Unterstützung - angefangen bei der Stiftungsgründung über das Fundraising bis hin zur Geldanlage und Verwaltung - bedarf.